

# Jürgen-Bierich-Preis 2015 für Leipziger Adipositasforscherin

Wissenschaftspreis der Deutschen Gesellschaft für Kinderendokrinologie und -diabetologie geht nach Leipzig

■ **Dr. Kathrin Landgraf von der Klinik für Kinder- und Jugendmedizin des UKL aus der Arbeitsgruppe von Professor Antje Körner hat den Jürgen-Bierich-Preis 2015 erhalten. Der mit 5000 Euro dotierte Preis würdigt die beste experimentelle wissenschaftliche Arbeit des Jahres im Bereich der Pädiatrischen Endokrinologie und Diabetologie. Die Preisverleihung fand am 7. November im Rahmen der Jahrestagung der Deutschen Gesellschaft für Kinderendokrinologie und Diabetologie (DGKD) e.V. in Essen statt.**

„Wir freuen uns alle sehr über diese Auszeichnung, die die gute externe Wahrnehmung und hohe fachliche Expertise unserer Kinderendokrinologie im Schwerpunkt Stoffwechselerkrankungen im Kindes- und Jugendalter unterstreicht“, so Prof. Dr. Wieland Kiess, Direktor der Klinik für Kinder- und Jugendmedizin am UKL.

Dr. Kathrin Landgraf erhält den experimentellen Jürgen-Bierich-Preis 2015 für ihre Forschungsarbeit zum Gen



Dr. Kathrin Landgraf ist mit dem Jürgen-Bierich-Preis 2015 ausgezeichnet worden.

Foto: privat

TMEM18, welches bereits in groß angelegten Studien mit menschlicher Adipo-

sitas in Verbindung gebracht worden ist. Landgraf war der Frage nach Funktion

und Wirkmechanismus des Gens bei der Entstehung von Adipositas nachgegangen. Dabei konnte sie zeigen, dass im Zebrafischmodell die Entstehung von Fettzellen aufgehoben werden kann, wenn die Wirkung von TMEM18 gehemmt wird.

Darüber hinaus wies sie nach, dass eine Fehlregulation des TMEM18-Gens im menschlichen Fettgewebe bereits im Kindesalter mit Adipositas und damit einhergehenden Stoffwechsellernungen assoziiert ist. Mit diesem Forschungsergebnis liefert die Leipziger Nachwuchswissenschaftlerin Hinweise darauf, dass die Modulation von TMEM18 eine interessante Option für die Entwicklung neuer Therapien bei der Adipositasbehandlung darstellen könnte.

Dr. rer. nat. Kathrin Landgraf ist Postdoktorandin in der Forschergruppe von Prof. Antje Körner an der Klinik für Kinder- und Jugendmedizin des UKL. Das Projekt wurde zum Teil durch das IFB AdipositasErkrankungen (BMBF) und durch ein formel.1 Stipendium der Medizinischen Fakultät der Universität Leipzig gefördert. Kathrin Winkler

# Neues Makromolekül mit Einfluss auf Burkitt-Lymphome entdeckt

Forschungsergebnisse können neue Anhaltspunkte für die Diagnose und Behandlung bestimmter Krebserkrankungen liefern

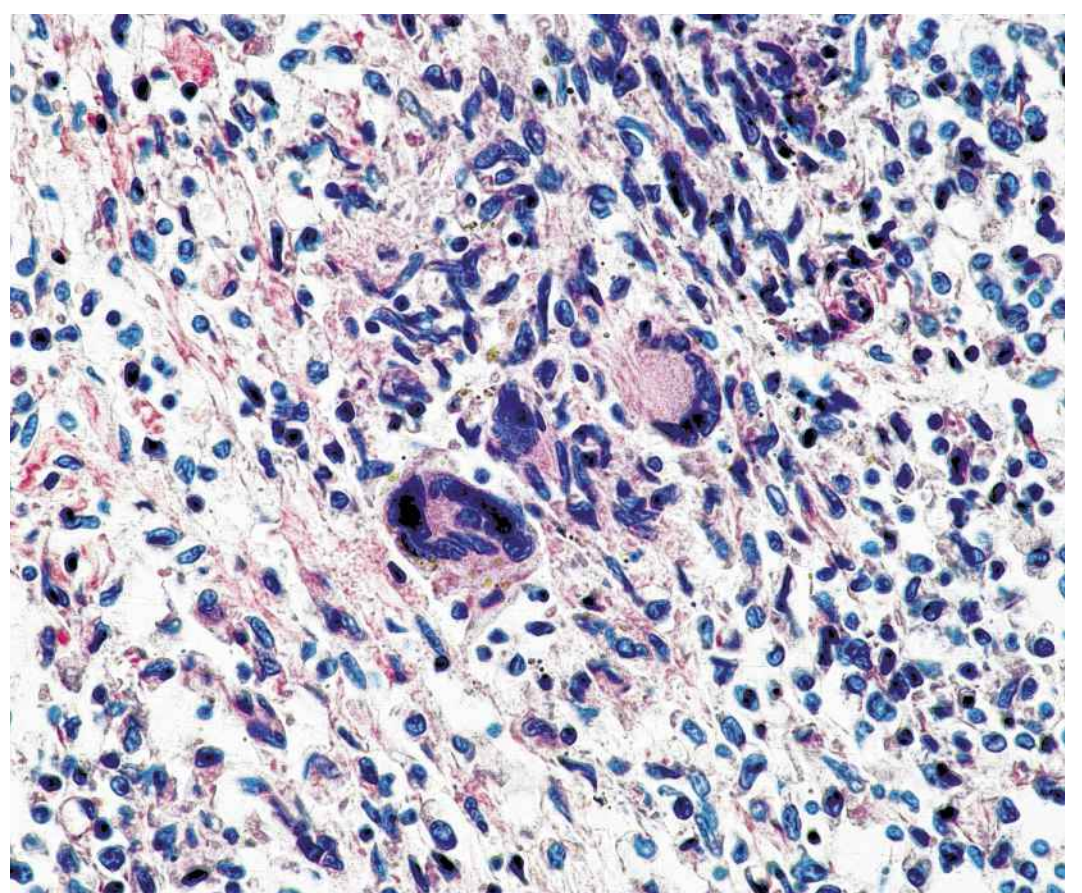
■ **In einem deutschlandweiten Verbundprojekt unter Federführung der Universitäten Leipzig und Kiel haben Forscher ein neues Makromolekül entdeckt, das eine wichtige Rolle beim sogenannten Burkitt-Lymphom spielen könnte. Diese Erkrankung, eine Form des Lymphdrüsen- oder Lymphknotenkrebses, gehört zu den bösartigsten Krebsformen überhaupt und ist die häufigste Form von Tumoren des Lymphgewebes im Kindesalter. Ihre neuen Erkenntnisse haben die Wissenschaftler kürzlich im Fachblatt PNAS veröffentlicht.**

Tumoren des lymphatischen Systems, zu dem unter anderem die Lymphknoten oder die Milz zählen, treten bei Kindern und Erwachsenen sehr häufig auf. Das Burkitt-Lymphom zählt zu den am schnellsten wachsenden Tumoren, befällt die Lymphknoten sowie alle anderen Zellen des lymphatischen Systems. Die Aufklärung der molekularen Zusammenhänge, die zu Entstehung und Wachstum des Krebses führen, ist Gegenstand aktueller Forschung. Im Rahmen des Projektes übernahmen die Nachwuchsforschergruppe

„Transcriptome Bioinformatics“ des Leipziger Forschungszentrums für Zivilisationserkrankungen (LIFE), das Leipziger Institut für Medizinische Informatik, Statistik und Epidemiologie sowie das interdisziplinäre Zentrum für Bioinformatik die bioinformatischen und statistischen Analysen. Dabei entdeckten die Wissenschaftler eine Ribonukleinsäure (RNA), die mit dem Krebsgen MYC korrespondiert. In welchem Zusammenhang beide stehen, wissen die Forscher noch nicht.

Das MYC-Gen reguliert viele andere Gene und treibt damit das Wachstum und die Vermehrung von Zellen voran. Mutiert das MYC-Gen, lässt es Zellen ungebremst wachsen – darum wird es umgangssprachlich oft auch als „Krebsgen“ bezeichnet. „Neben den Burkitt-Lymphomen spielt das Gen MYC auch bei anderen Tumoren eine Rolle“, erläutern Gero Doose und Dr. Dr. Steve Hoffmann von der Universität Leipzig. Die Ergebnisse könnten in Zukunft neue Anhaltspunkte für die Diagnose und Behandlung von Krebserkrankungen des lymphatischen Systems liefern.

unl



Lymphomzellen unter dem Mikroskop.

Foto: dpa